

Kirchengasse 48/5, 1070 Wien, Tel.: 877 83 33, Fax: / 30  
 PRASCHL-GOODARZI ARCHITEKTEN ZT-GMBH  
 P. GOOD



**ZU FRÜH AUF DIE WELT**  
 Ein neuer Test aus der Apotheke soll das Risiko für eine Frühgeburt rechtzeitig anzeigen.  
 SEITE 17

KURIER | DONNERSTAG, 23. AUGUST 2007

Reitunglück

# Kind stürzte bei Ausritt in den Tod



In Reitställen werden oft Mädchenträume wahr. Pferde sind jedoch Fluchttiere, die schon beim kleinsten Schreck durchgehen können. Deshalb sollte man niemals alleine ausreiten

Vom Ausritt kehrte nur das Pferd zurück: Nach der 12-jährigen Reiterin suchten 120 Freiwillige verzweifelt. Ihr Leichnam wurde Mittwoch in der Früh entdeckt.

VON NIHAD AMARA UND SANDRA RAMSAUER-HOFER

Ein Mädchentraum endete in Wöllersdorf, Bezirk Wiener Neustadt, in einer Tragödie. Die 12-jährige Lisa B. kehrte Dienstagmittag von ihrem Reitausflug nicht zurück. Den einzigen Hinweis auf den Verbleib des Mädchens gab der Familie das verwaiste Pferd, das unweit des Pies-

tingflusses mit leichten Abschürfungen und desorientiert von einem Jäger entdeckt wurde. Verzweifelt begannen Eltern, der Reitstall-Besitzer und Freiwillige mit der Suche – erfolglos. Um 19 Uhr formierte sich eine 120-köpfige Suchmannschaft, die systematisch das teils unwegige und vom Regen aufgeweichte Gebiet durchkämmte. Erst um zwei Uhr Früh löste sich die letzte Suchkette auf, um drei Stunden später erneut auszuschwärmen.

**Abgeworfen** Ein Hubschrauber des Innenministeriums tastete mit einer Wärmebildkamera den Boden nach dem Mädchen ab. Von Lisa fehlte jede Spur. Die Eltern hartnäckig tapfer im Feuerwehrhaus aus, hofften, bangten. Doch mit den Stunden schwand die Hoff-



Unglücksstelle: Im steilen Gelände kam Lisa zu Fall

nung. Am Mittwoch, kurz nach sieben Uhr traf die Hiobsbotschaft ein. Ein 18-jähriger Feuerwehrmann fand den Leichnam des Mädchens in einem steilen Abhang im Gestrüpp. Das Pferd dürfte die 12-Jährige abgeworfen haben. Als Todesursache sei Genickbruch wahrscheinlich, erklärten Beamte. Genaueres wird eine Obduktion klären. Die geschockte Familie und der

Finder erhielten psychologische Hilfe. Ein an der Suchaktion beteiligtes Reiterpärchen wundert sich über die Route des Mädchens. „Das Gelände ist extrem steil“, so Alfred Mohl von der Feuerwehr. Die am Sattel angebundene Schuhe sorgen für Rätselraten. Zu einem dramatischen Zwischenfall kam es Dienstag auch in Wels: Eine 43-jährige wollte zwei Stuten

trennen, die aufeinander losgingen. Sie bekam einen Tritt gegen den Kopf, erlitt Gesichtswunden und eine Gehirnerschütterung. Auch in Lassing wurde gestern Nachmittag ein dreijähriges Mädchen durch ein Pferd am Kopf verletzt.

**LESERMEINUNGEN:**  
 Ist der Reitsport für Kinder zu gefährlich?  
[kurier.at/interaktiv](http://kurier.at/interaktiv)

**Gefährliche Sportarten**

Verletzte je tausend Ausübende ab 15 Jahren in Österreich

Snowboarding	43,4
Fußball	39,6
Reiten	21,4
Pistenski/Fahren (alpin)	20,4
Basketball, Streetball, Handball, Volleyball, Beachvolleyball	9,6

KURIER Grafik: Schmpel, Quelle: ÖV

**Sicherheit**  
 Forderung: „Nie alleine ausreiten“

Man sollte grundsätzlich nicht alleine ausreiten“, warnt Johann Lueger vom Landesfachverband für Reiten und Fahren in NÖ. Ein „gewisses Risiko“ gebe es immer. „Wie bei allen Sportarten“, so Lueger. Ein gesetzliches Mindestalter, ab wann Kinder zum ersten Mal reiten dürfen, gibt es hingegen nicht. Die Reiterpass-Prüfung kann bereits mit acht Jahren abgelegt werden. Grundsätzlich sollten Kinder aber 20 Trainingseinheiten an der Longe absolvieren. „Frei Reiten“ soll zu Beginn nicht im freien Gelände, sondern im eingezäunten Bereich stattfinden. „Ein Pferd muss man lenken und dirigieren lernen“, so Lueger. Erst dann sei an einen Ausritt zu denken – aber nur unter der Anleitung eines erfahrenen und geprüften Reitlehrers.“

Der Paragraf 79 der Straßenverkehrsordnung besagt: Reiter, die sich auf öffentlichen Straßen bewegen wollen, müssen das 16. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Personen dürfen nur in Begleitung Erwachsener reiten. Der Turnierrichter und Gerichtssachverständige Hardy Eisenstädter fordert: „Bei der Prüfung kann man nicht streng genug sein. Menschen bekommen ja auch keinen Führerschein, wenn sie nicht Autofahren können. Das wäre grob fahrlässig.“

**JETZT ERST KNECHT**

## Das können Schweizer nicht so

VON DORIS KNECHT

Wer eben vom Urlaub in den Bergen zurückkam, wo auf fetten Almen glückliche Kühe grasen, ist für die Meldung, dass „Heidi“ wieder ins Kino kommt, natürlich besonders empfänglich. Uiii! „Heidi!“ Und zwar der mittlerweile uralte japanische Trickfilm von 1974, dessen Bilder noch immer jedes Kind kennt: Durch die 52 Folgen der Serie, die nach wie vor immer wieder im Fernsehen gezeigt wird. „Heidi“, der Spielfilm in Schwarz-Weiß und Schweizerdeutsch aus dem Jahr 1952, war der erste Film den ich als Kind je in einem richtigen Lichtspielhaus sah. Vielleicht, weil der Spielfilm trotz des bekannten Happy Ends so eine schwere Trau-



rigkeit verbreitet, waren mir schon als Kind das Buch von Johanna Spyri und die japanische TV-Version lieber: Die bunte Springleben-digkeit des Anime-Klassiker ist Kinderseelen einfach zuträglich. Auch deshalb freut Heidis Rückkehr ins Kino, und weil „Heidi“ mit minimalem Personal an gerade mal drei Schauplätzen eine große Geschichte samt hehrer Botschaft erzählt: Dass Ehr-

lichkeit, Bescheidenheit, Naturverbundenheit, Zusammenhalt und ein Vertrauen in die Natur, Freunde und die eigenen Fähigkeiten am Ende das Glück bringen. Dieselbe Botschaft, die auch in den besseren US-Kinderfilmen wie „Cars“, „Monster-AG“ oder „Madagaskar“ transportiert wird: mit dem Unterschied dass die „Heidi“ ist schließlich eine Schweizer Geschichte, auch noch ziemlich witzig sind. Humor können Schweizer halt nicht so; dafür braucht „Heidi“ kein Riesenbumbumm und keine Verfolgungsjagden: „Heidi“ ist so lieb und langsam, wie eine glückliche Kuh, die auf einer grünen Alm gras. Wie Urlaub fast.

[doris.knecht@kurier.at](mailto:doris.knecht@kurier.at)

**Tragische Reitunfälle**

## Fast zu Tode getrampelt, gestürzt und mitgeschleift

Die Serie tragischer Reitunfälle reißt nicht ab. Erst im April 2007 kommt es in einem burgenländischen Reitgestüt zu einem dramatischen Zwischenfall. Die Wiener Neustädter Profi-Reiterin Fiona Quarda wird im Stall beinahe von einem Pferd zu Tode getrampelt. Die 17-Jährige liegt tagelang auf der Intensivstation. Heute sitzt sie wieder im Sattel.



Nach schwerem Unfall: Die 17-jährige Fiona Quarda reitet wieder

Tragisch endet ein Unfall im Februar 2007: Das Pferd einer 21-jährigen geht durch und galoppiert unter einem umgestürzten Baum durch. Die Frau prallt mit dem Kopf gegen den Stamm und stirbt. Im April 2004 fällt eine 12-jährige Wienerin bei der Reithherapie im Weinviertel vom Pferd, erleidet einen Herzstillstand und stirbt. Im Juli 2002 stolpert das Pferd

einer 10-jährigen im Bezirk Korneuburg, stürzt und fällt auf das Mädchen. Ähnlich ein Vorfal einige Tage zuvor. Die Vorderbeine des Pferdes einer 13-jährigen knicken, sie wird unter knapp 500 Kilo begraben. Beide werden schwerst verletzt. Fassungslosigkeit im August 2001 in der Seewin-

kel-Gemeinde Illmitz: Eine 11-jährige wird von ihrem Pferd zu Tode geschleift. Ihren schweren Verletzungen erlag eine Achtjährige im November 1999 nach einem Unfall in einer burgenländischen Reithalle. Die Schülerin stürzte vom Hafflinger. Der hintere Pferdehuf trifft sie am Brustkorb.

ABENDA-EG-009

## Stadtgestaltung

## Die Ideen der jungen Architekten

Junge Architekten finden inmitten von historischen Bauten und Gründerzeit-Vierteln spannende Lösungen.

VON UTE BRÜHL

Fernab von Stararchitekten wie Coop Himmelblau hat sich in Wien eine junge Architekturszene etabliert. Ihre Bauten stehen immer wieder zwischen den Gründerzeithäusern, die das Wiener Stadtbild bis heute prägen, hervor.

Die Architektur spiegelt das Lebensgefühl urbaner Menschen wieder: Großzügig,

lichtdurchflutete Räume und gerade Linien vermitteln ein Gefühl der Weite.

Bestimmte Vorgaben sind meist schon da. Da heißt es fragen: „Woher kommt das Licht? Wo ist Lärm? Wo hat man den schönsten Ausblick?“ Die Antworten liefern meist schon die Lösungen. Zum Beispiel bei der neuen Wohnhausanlage in der Karajangasse / Ecke Streffleurgasse in der Brigittenau. „Da der Augarten ganz nah ist, wollten wir, dass die Mieter auf den Park blicken können“, sagt Martin Praschl, der das Projekt gemeinsam mit Azita Goodarzi geplant hat. Die Lösung: „Die Fassade ist nicht genau parallel zur Straße, sondern leicht schräg. So haben auch die Mieter am Ende des Hauses

noch Sicht auf den Park. Zusätzlich haben wir die Glasfront zwischen Wohnzimmer und Balkon schräg gestellt. Man hat von innen einen Blick auf den Augarten.“ Ein besonderes Zuckerl: „Der Kinderspielraum ist im Dachgeschoß. Von hier aus blickt man über ganz Wien.“

**Alt und Neu** Nicht immer gilt es, nur Baulücken zu schließen. Manchmal muss Neues und Altes kombiniert werden. So musste zum Beispiel die Südfassade des Atelier Belvedere (der ehemaligen Bildhauerschule) erhalten bleiben – weil es die Denkmalschützer so wollen.

Wer hinter die klassizistische Fassade blickt, der findet großzügige Büroräume, die flexibel gestaltbar sind.

Im Dachgeschoß hat man wo möglich – viel Glas eingebaut. Der Blick öffnet sich zum Garten und wendet sich ab vom Landstraßer Gürtel.

Ein weiteres Beispiel für einen Mix aus Neu und Alt ist der Verkaufsraum von „das möbel“ – einem Geschäft, das bunte, stylische Möbel in der Boomregion rund und das Café Sperl in der Gumpendorfer Straße verkauft. „Wir wollten, dass die Möbel gut zur Geltung kommen. So haben wir uns bei der Architektur zurückgenommen. Das Architekten-Ego sollte nicht so sichtbar werden. Alle Wände sind weiß“, meint Hans Scharner vom Büro Rahm architekten (www.rahm-architekten.at). Ausstellung: 6. bis 26. September, Young Viennese Architects im Project Space am Karlsplatz

**Gute Aussichten:** Die Nähe des Augartens bestimmte die Planung. Durch die schrägen Fenster haben die Bewohner den Park im Blick



## Martin Praschl: Der Vielseitige

**Zur Person** Geboren 1966. Architekturstudium an der TU Wien. Auslandssemester an der Uni Moskau, Mitarbeit im Büro Prof. Dahinden. Seit 1997 Zusammenarbeit mit Ehefrau Azita Goodarzi (geboren 1963). Sie studierte Architektur an der TU Wien und der TU Teheran.

**Die Philosophie** Praschl und Goodarzi arbeiten gemeinsam bei der Gebietsbetreuung in Brigittenau. Im Wohnbau setzt Praschl auf einen Mix der Siedlungsstrukturen. Gettos jeder Art sollen vermieden werden, indem man Wohnräume

für unterschiedliche Bedürfnisse und in verschiedenen Preislagen anbietet.

**Die Projekte** Das junge Architektenteam hat Einfamilienhäuser und Passivhäuser sowie Wohnhausanlagen gebaut. Neben der Anlage in der Karajangasse (siehe Bild oben) auch Wohnbauten in der Speisinger- und der Amtsstraße. Auch Küchen sowie ganze Industrieanlagen wurden von ihnen geplant. Das Betriebsgebäude Krenn sowie ein Altstoffsammelzentrum wurden von dem Architektenteam konzipiert.



**Martin Praschl:** Architekt



**Kein Platz fürs Architekten-Ego:** Der Geschäftsraum von „das möbel“ in Gumpendorf soll die bunte, moderne Einrichtung zur Geltung bringen

## In historischer Umgebung:

Die ehemalige Bildhauerschule beim denkmalgeschützten Belvedere wurde ein modernes Bürogebäude



## Doris Burtscher: Die Teamarbeiterin

**Zur Person** Die 1969 geborene Vorarlbergerin diplomierte 1996 als Architektin an der TU Wien. Bereits 1994 bis 1996 arbeitete sie bei der Planung der frauen-werk-stadt mit. Seit 2003 im Architektenteam Mikado. 2002 bis 2003 Vorstandsvorsitzender ig.architektur und 2002 bis 2004 deren Sprecherin. Sie ist Mutter von zwei Kindern (acht Monate und zwei Jahre).



**Doris Burtscher:** Architektin

**Ihre Philosophie** Im Dialog mit Bauherren versucht das junge Architektenteam, optimale Lösungen für vorhandene Rahmenbedingungen zu finden. Das Gute

erhalten und das ändern, was verbesserungswürdig ist. Projekte werden im Mikado-Team entwickelt. Vom Entwurf bis zur Schlüsselabgabe wird alles intern abgewickelt.

**Bauten** Sportverlag in der Kaiserstraße, Café Pulitzer, Sockelsanierungen, Einfamilienhaus im 14. Bezirk, Umbauten, Dachausbauten und in Wien, eine Boutique in der Inneren Stadt. Das Büroprojektt beim Atelier Belvedere leiteten Doris und Ulrich Burtscher gemeinsam.

**Internet** www.mikado.at